

daß er nach dem Rat von Horaz neun Jahre, ja insgesamt 20 Jahre an seinem Werk gebessert und gefeilt habe, so ist sein poetischer Ehrgeiz deutlich. Und er wurde belohnt. Nach der Gesamtausgabe seiner »Geist- und Weltlichen Gedichte« (1652) wurde er 1653 zum Poeta laureatus gekrönt. Es ehrt ihn, daß er im Unterschied zu Opitz dem schlesischen Sprachschatz verbunden blieb, obwohl er, wie der Herausgeber erläutert (S. 27), mit seiner Dichtung keinen territorialen Interessen, sondern bewußt dem Reich dienen wollte, weshalb auch die Piastenherzöge Mitglieder der »Fruchtbringenden Gesellschaft« waren, er selbst ein Mitglied der Deutschgesinnten Genossenschaft unter dem Namen »Der Verlangende« (in Aufnahme des Titels dieses Werks). Wenn Philipp Jakob Spener, der Vater des Pietismus, den Titel der *Pia Desideria* (so der lateinische Titel des Werkes von Hugo von 1624) in seiner *Reformschrift* aufnimmt, so entwickelt er darin gut 50 Jahre später ein bewußt evangelisches Programm gegenüber der mystisch-kontemplativen Frömmigkeit Hugos.

Dem Verlag ist für die Faksimile-Edition dieser Dichtung, die uns mitten in die religiösen Wurzeln der Barockdichtung hineinführt, sehr zu danken. Schade, daß der Ausgabe kein Glossar mit Erläuterung der mythologischen Begrifflichkeit beigegeben wurde. Auch wäre es zum Verständnis hilfreich gewesen, wenn die Embleme oder Bildtafeln in irgendeiner Form im Anhang abgebildet worden wären. Das Register der Ausgabe von 1662 ist von historischem Wert und auch heute nützlich, es ersetzt aber nicht ein Register nach heutigem Wortgebrauch.

*Dietrich Meyer*

*150 Jahre Verein für Geschichte Schlesiens.* Namens des Vereins hg. von Johannes SCHELLAKOWSKY und Ulrich SCHMILEWSKI. Würzburg 1996, 111 S.

Am 19. April 1996 beging der Verein für Geschichte Schlesiens in Würzburg feierlich und festlich sein 150. Gründungsjubiläum. Zu diesem Anlaß wurde die Vereinsgeschichte neu geschrieben und als Monographie herausgegeben. Ihre Gliederung ist klar und übersichtlich: In einem ersten Teil (S. 9-58) schildert Johannes Schellakowsky die Entwicklung des Vereins von der Gründung im Jahr 1846 bis zum Unter-



gang des deutschen Schlesien 1945. Im zweiten Teil (S. 58-75) berichten Gundolf Keil, der derzeitige Vorsitzende, und Ulrich Schmilewski über die Wiederbegründung im Jahr 1971 und den Ausbau bis zur Gegenwart. Im dritten Teil (S. 77-92) listet Peter Wolfrum die Ehrenmitglieder, Korrespondierenden Mitglieder und die Vorstände des Vereins auf. Über das ganze Buch verteilte Bildbeigaben lockern auf und tragen zur Veranschaulichung bei. Eine Bibliographie zum »Schlesischen Geschichtsblatt« (S. 93-102), zusammengestellt von Ulrich Schmilewski, der Abdruck der aktuellen Satzung, Abkürzungs- und Abbildungsverzeichnis schließen das ansprechende Bändchen ab.

Es zeigt, daß Vereinsgeschichte durchaus nicht trocken sein muß. Daß und wie es zur Gründung und Entfaltung des »Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens« gekommen ist, ist ein Stück Bildungsgeschichte, Sozialgeschichte, Bürgertumsgeschichte, Provinzialgeschichte. Denn das Vereinswesen als Organisationsform trug auch zur Ausbildung der bildungsbürgerlichen patriotischen Gesellschaft bei, indem es ihr Kristallisationspunkte anbot. Das war auch in Schlesien so. Darüber hinaus ist dieses Buch für die evangelische Kirchengeschichte von besonderem Interesse. Denn sie hatte bis 1882 in diesem Verein ihre Heimat. 1882 kam es dann zur Verselbständigung mit der Gründung des »Vereins für Geschichte der evangelischen Kirche Schlesiens«. Über diese Trennung ist in dem Büchlein leider nichts zu lesen. Sie war nicht ganz schmerzlos. Immerhin kann die Geschichte des jubelnden Vereins bis zur Trennung auch als unsere eigene angesehen werden.

Bemerkenswert ist die Zielsetzung des Vereins für Geschichte Schlesiens heute. Dazu heißt es im Vorwort: *Nach den politischen Umwälzungen der vergangenen Jahre kann nun auch Schlesien wieder in seiner unverwechselbaren eigenen Geschichte und in seinen deutsch-polnisch-tschechischen Wechselbeziehungen von allen Interessierten erforscht und seine Geschichte als die einer Begegnungs- und Brückenlandschaft Europa vermittelt werden – hierin sieht der Verein für Geschichte Schlesiens seine Aufgabe und seine Zukunft* (S. 8).

Dem kann ich mich nur anschließen und Vorstand und Verein zu diesem stolzen Jubiläum herzlich gratulieren und eine gute Zukunft wünschen – ad multos annos!

Christian-Erdmann Schott